

# Der Schmetterling.

Ein Flug- und Ergänzungsblatt zum Spiegel.



1848.

Besth und Osen, Donnerstag, 29. Juni.

26.

## Wiener Berichte.

\*\* Wien, 23. Juni. Die Arbeiter murren noch immer fort, und beginnen auch drohend zu werden, doch dürften sie bei einer etwas gefährlichen Haltung übel daran sein, denn die Nationalgarde, im Verein mit der akadem. Legion und den Arbeitern der Eisengießereien und Maschinenfabriken, will jene nicht ungestraft lassen. Als ein Arbeiter jüngst über seinen Lohn von täglichen 24 kr. C. M. zu dem Präsidenten des Sicherheitsausschusses Dr. Fischhof sich höchst unzufrieden äußerte, antwortete ihm derselbe: „Seht her, meine Lieben, ich habe 16 Jahre mich mühe u. Kummervoll mit dem Studium abgeplagt, habe meine ganze Jugendzeit einem edlen Ziele zum Wohle der Menschheit zugesteuert, und bekomme täglich als Sekundararzt nur zwei Zwanziger; folglich könnt Ihr als Arbeiter wohl mit 24 kr. C. M. zufrieden sein.“ Diese Antwort erhielt allerseits den rauschendsten Beifall, und ließ eine gewisse stillende Beschwichtigung hinter sich. Muß solch eine sanfte Rede nicht mehr gewichtigen Eindruck machen, als jedes Bramarbasiren so vieler unpraktischer und despotischer Kommandanten? Ueberhaupt zeichnet sich dieser Mann durch eine besondere Praxis und durch gesunden Verstand aus, der vorzüglich Eintracht und Ruhe erzielt, und immer das Centrum trifft. Man konnte sich keinen bessern Kopf für den Sicherheitsausschuß wählen. — Dieser Tage schickten die mährischen Bauern 1000 Eimer Wein und 1100 Laib Brod an die Studenten, die überhaupt jetzt von allerlei Geschenken überlastet werden. Die Bauern können das leicht thun, indem sie von allen Abgaben durch die Studentenbewegung werden entbunden werden. Die Wiener Studenten leben jetzt in einem Laumelhalloh, Essen und Trinken voll auf ic. Herz, was verlangst du mehr, um glücklich zu sein? — Sie haben hier fast die allgemeine Stimme für sich, und wehe dem, der zufällig so frei sein wollte, für diese Partei nicht gutgesinnt zu sein, oder etwa eine solche arg verpönte Meinung zu äußern. In früherer Zeit hätte man sich eher getraut, eine Schmäherede auf die Regierung öffentlich zu halten, als jetzt ein Paar böse Worte über die Studenten. — Das ist der jetzt bestehende Terrorismus bezüglich der Meinungs-Freiheit. — Aber noch gefährlicher ist Jener, der sich eine Thätlichkeit gegen sie erlaubt. — Ein Vorfall dieser Tage mag Ihnen dies bekräftigen. — Ein Student ging in ein Trödlergewölb und begehrte ein Gewehr, welches er als gestohlen angab und sich dem Vernehmen nach, wieder zueignen wollte, worauf die Trödlerin ihm eine Ohrfeige applizierte. Es entstand ein Raufen unter beiden, welches eine Masse von Arbeitern herbeizog, die im Laden Alles, ja Alles durchgehends zertrümmerten, so daß der Schaden sehr bedeutend ist. — Der Frohnleichnamstag ging gestern ganz geräuschlos vorüber, die Prozession entbehrte aller Festivität und allen Glanzes, und man bemerkte auch eine beträchtliche Minderzahl der Klerisei, die

natürlich absichtlich sich dem allgemeinen Anblicke entzog, jedoch erhielt der Zug einen Zuwachs an der Nationalgarde. — Dieser Tage lasen wir die Liste der Wahlkandidaten zum Reichstage, mußten jedoch mit Befremden bemerken, daß es ganz obfure Namen darunter gibt. Ist das der gepriesene Auszug? Wie viele gibt es darunter, die wirklich der Wahl würdig sind? Warum lesen wir den vielgerühmten Namen Dr. L. N. Frankl nicht darunter, warum nicht den Dekan Lerch und so manche andere gewichtige Männer? Habe ich es nicht gesagt, die ausgezeichneten Männer werden sich nicht anmelden? Die Urwahlen gingen sehr langsam und das mit kreischendem Gelärme vor sich; besonders stürmisch ging es in der Leopoldstadt zu, wo mehrere die Ehre hatten, hinausgeworfen zu werden. — Sensation erregt hier das jetzt erschienene Bild des Oberkommandanten der Nationalgarde, des Obersten und berühmten Schriftstellers Pannasch, der von dem rühmlichst bekannten u. rastlosen Lithographen G. Kaiser lithographirt wurde. Die Ähnlichkeit ist eine frappante, und Hr. K., der sich in neuerer Zeit durch seine zahllosen Porträte berühmter Männer glänzend hervorthat, hat auch in merkwürdiger Beziehung einen glücklichen Wurf gemacht, denn allgemein wird es angekauft. — Pannasch unterschrieb folgendes Motto:

„Im Sklavenjoch  
Kann nimmer das Große gedeh't'n;  
Der Ar muß hoch  
In Lüften der Freiheit sich freu'n!  
Doch seine Bahn  
Gab jedem Gestirn die Natur;  
Ein toller Wahn  
Sucht Freiheit auf gränzenloser Spur.“  
Arn. Bodanzky.

## Theater- und Musik-Beitrag.

\*\* Wien, 23. Juni. Unfre Theater bringen wenig Neues, sind alle schauerhaft leer und manchen Abend findet gar keine Vorstellung statt. Verhältnisse und Jahreszeit wirken gleich ungünstig auf das Theater und die Unternehmer sind jetzt wirklich zu bedauern, besonders aber Pokorny, der noch stets am meisten für das Publikum gethan hat. — Im Hoftheater gastirt Herr Ferdinand Devrient (Sohn von Karl Devrient und der Schröder-Devrient), ein vielversprechender junger Mann, der jetzt schon Vorzügliches leistet und gewiß später dem Namen Devrient neuen Glanz verleihen wird. — Das neue Ballet: „die Tochter der Hölle,“ hat im Operntheater gefallen, besonders Fräul. Forti in der Titelrolle, die Musik, von Waldmüller, ist leicht aber gefällig und ganz dem Sinne des Ballets entsprechend. — Die Vorstellungen in der Josephstadt haben ihr Ende erreicht u. in einigen Wochen wird der neue Pächter, Hr. Stöger, von Graz u. Prag aus vortheilhaft bekannt, der auch früher schon Direktor dieser Bühne gewesen, die Direktion antreten. — Im Nationaltheater haben die

Wiederholungen von Elmar's höchst gelungenem Charakterbild: „Unter der Erde“ sehr angesprochen und Hr. Karl Schmidt's neuestes Stück: „Ein Minister aus dem Volke“ von dem aber leider sehr kleinen Publikum eine freundliche Aufnahme gefunden, der Verfasser und die Darsteller wurden öfters gerufen. — Auch im Carltheater gab es einige für Wien neue Stücke, die in jeziger Zeit um so weniger ziehen konnten, da die Besetzung auch nur theilweise genügend war. — Eine größere Menge von engagementslosen Sängern u. Schauspielern war wol noch nie in Wien als in diesem Augenblicke und die auswärtigen Direktoren können sich hier nach Wunsch aussuchen, um so mehr, da sich hier auch viele Dilettanten für das Theater und namentlich für die Oper ausbilden. Unter denen, die sich für die Oper ausbilden, verdient Herr Rémy Lajos besondere Erwähnung, als einen der talentvollsten Schüler des Meisters Vasadonna und als einen mit einer wunderschönen Stimme begabten junger Mann, der gewiß in kurzer Zeit sich einen Namen in der Operwelt erringen wird.

\* Man sagt, daß demnächst der Pariser Nationalversammlung der Entwurf einer Theaterreform vorgelegt werden soll. Alle Theater sollen hiernach durch den Staat ausgebeutet werden und unter eine eigene Verwaltung gestellt werden. Am Ende reißt der Staat Alles an sich, erst will er die Eisenbahnen expropriren, jetzt kommt die Reihe an die Theater.

## Mignon-Beitrag.

Paris, 20. Juni. National-Versammlung. Sitzung vom 19. Juni. Armand Marrast als Berichterstatter der Verfassungs-Kommission liest den „Entwurf der Verfassung“ vor. Der Eingang lautet: „In Gegenwart Gottes und im Namen des französischen Volkes bestimmt die National-Versammlung u. s. w. Der Verfassung voraus geht eine Erklärung der Rechte und der Pflichten aller Bürger. Frankreich ist eine demokratische, einig und untheilbare Republik; die Souveränität liegt in der Gesamtheit der französischen Nation. Eine gesetzgebende Versammlung von 750 Mitgliedern. — Soll die Verfassung revidirt werden, so muß die Versammlung 900 Mitglieder zählen. — Allgemeines Wahlrecht; allgemeine Wählbarkeit, mit Ausschluß der Bankrottiers und der Kriminalsträflinge. Die Vertreter werden auf drei Jahre gewählt, die Nationalversammlung ist permanent, kann sich aber zeitweise vertagen. Kein Vertreter kann anders als mit Bewilligung der Versammlung verfolgt oder verhaftet werden. Kein absezbarer Beamter kann zum Vertreter gewählt werden, mit Ausnahme der Minister und einiger höhern Administrativ-Kategorien. Jeder Gesetzesvorschlag muß, dringende Fälle ausgenommen, drei Mal in wenigstens 10 Tagen Zwischenraum gelesen werden. Ein Präsident wird als Chef der Republik, aus durch allgemeines Stimmrecht, mit ge-

heimem Strutin gewählten Kandidaten durch die Nationalversammlung gewählt. Er regiert 4 Jahre, kann die Versammlung nie auflösen, muß alle Jahre durch eine Botschaft der Versammlung Bericht erstatten, kann keinen Theil des Gebiets abtreten, darf nie die Armee befehligen, muß alle Vorträge von der Versammlung prüfen u. ratifizieren lassen. Er erhält einen Palast und einen Jahres-Gehalt von 600,000 Francs. Er ernennt die Minister, die Generale und die hohen Staats-Beamten. Um Präsident zu sein, ist es hinreichend, geborner Franzose u. 30 Jahr alt zu sein. — Ein Vizepräsident wird auf vier Jahre durch die Nationalversammlung, auf geschickene Präsentation durch den Präsidenten ernannt. — Die Justiz wird im Namen des Volkes verwaltet. Sie ist unentgeltlich. Die Formen werden vereinfacht. — Die Friedensrichter und ihre Stellvertreter werden in den Hauptorten des Kantons durch das Volk ernannt. — Die Richter an den Appellhöfen ernannt der Präsident der Republik; die Richter der Kassationshöfe die National-Versammlung. Die Mitglieder des Rechnungshofes werden durch den Staatsrath ernannt u. revocirt. — Ein hoher Gerichtshof, von dessen Aussprüchen keine Appellation stattfindet, richtet die Minister, den Präsidenten der Republik, u. die Mitglieder der Nationalversammlung. Seine Einschreitung wird durch Beschluß der National-Versammlung in Anspruch genommen. — Die Jury findet in Kriminalfällen wie bisher ihre Anwendung; sie wird auch auf korrektonelle Fälle ausgedehnt. — Die bewaffnete Macht ist eingesetzt, um den Staat nach Außen zu schützen u. die Ordnung im Innern zu erhalten. Sie besteht aus der Nationalgarde und der Armee. — Die Stellvertretung ist abgeschafft. — Ohne Erlaubniß der Nationalversammlung dürfen fremde Truppen das französische Gebiet nicht betreten. — Die Todesstrafe ist für alle politischen Verbrechen abgeschafft. — Alle politischen Verbrechen gehören ausschließlich in den Bereich der Jury. — Die Freiheit des Unterrichts wird unter der Garantie des Staats ausgeübt. — Der Orden der Ehrenlegion wird beibehalten. Seine Institutionen sollen mit denen der Republik in Einklang gebracht werden. — Eine transitorische Bestimmung ist die, daß die Gesetze und Bestimmungen, welche gegenwärtig gelten, in Kraft bleiben, bis die neuen angenommen sind. — Der Präsident zeigt an, daß dieser Entwurf gedruckt und vertheilt werden solle. Die Zeit der Diskussion wird später festgestellt werden. — Dieser Verlesung folgt eine lange Unterbrechung der Sitzung.

Die betrachtenden Artikel der Journale haben eine äußerst düstere Färbung. Paris ist seit einigen Tagen ruhig, heißt es darin, aber Niemand täuscht sich darüber, daß die Stürme, die in der Ferne drohen, zurückkehren können. Das Bankett des 14. Juli zieht als ein düsteres Gewitter herauf. Man wählt den Jahrestag der Erstürmung der Bastille! Daraus sieht man, mit welcher Hartnäckigkeit, mit welchem Eifer die sogenannten Arbeiter die Arbeit unmöglich machen, alle Friesfedern derselben lähmen, jede Rückkehr des Handels, der Industrie, des Vertrauens hindern! Sie trofnen alle Quellen des Nationalwohlstandes gänzlich aus. — Hr. Goudchaur hat jüngst der Nationalversammlung gesagt: „Die Republik ist zu früh gekommen!“ Dieses Wort, welches der rauhen Freimüthigkeit dieses trefflichen Bürgers unwillkürlich entschlüpfte, wird jetzt überall wiederholt, in den Vorstädten St. Antoine und St. Marceau, wo die Arbeiter u. Handwerker wohnen, so gut wie in der Straße Richelieu und in der Vorstadt St. Germain, wo die Paläste des alten Reichthums stehen. Man liebt die Republik, möchte sie nicht verlieren, allein man erkennt die scharfe Wahrheit in Goudchaur's Aeußerung an. — Die Hindernisse, welche die Zusatzsteuer findet, machen der Exekutiv-Kommission große Sorge. Der

Minister des Innern hat ein Zirkular erlassen, in dem er empfiehlt versöhnlich zu sein, ohne die Festigkeit aufzugeben. Es werden eine Menge nützlicher Arbeiten in Paris und in den Departements vorbereitet; allein um sie auszuführen bedarf es des Geldes, und vergeblich sieht man sich nach diesem Zaubermittel um. — Alle Dinge hängen von der Art ab, wie man sie anzufangen hat! Hat man gut angefangen? Auch die Verantwortung dieser Frage liegt in dem Worte des Herrn Goudchaur. — Das ist nicht die Sprache eines Journals, sondern in dieser oder andern Form sagen die „Débats“, die „Constitutionnel“, die „Réforme“, die „Presse“, der „National“, die „Union“, genug die Plätter aller Farben dasselbe. — Und mitten in diesem Chaos besteht die Nation und regiert sich selbst. Der vernünftige Sinn der Massen steigt noch. Vor ihm sind die Theorien eines Louis Blanc, Pierre le Roux, Proudhon gefallen u. verschwunden. Darin liegt noch eine große Hoffnung.

Ein seltsames Gerücht taucht auf, zu den drei Prätendenten gesellt sich ein vierter, den — der russische Kaiser aufstellen soll, der Herzog von Leuchtenberg! Er wäre indeß nicht viel unmöglicher als die andern.

Ein Journal will wissen, Louis Napoleon sei vor fünf Tagen in Paris auf dem Thatbestande der Verschwörung (sagant delit de conspiration) betreten und verhaftet worden und die Exekutiv-Kommission habe ihn nur unter der Bedingung in Freiheit gesetzt, daß er auf seine Wahl als Volksvertreter Verzicht leiste. Der in der Sitzung des 17. d. vorgelesene Brief des Prinzen sei die Folge dieser Uebereinkunft gewesen.

Folgende Nachträge geben wir noch von dem Verfassungsentwurf: Der Präsident wird auf vier Jahre gewählt und kann erst vier Jahre nach seinem Amtsaustritte wieder gewählt werden. Er erhält jährlich 600,000 Francs; er ernennt und widerruft die Minister, die Gesandten, die Generale, die Admirale, den Kommandanten der Nationalgarde, den Maire von Paris, die Gouverneure der Kolonien und der Bank, die Generalprokuratoren u. andere höchste Beamte. Er hat das Begnadigungsrecht, unterhandelt alle Verträge, die jedoch von der Nationalversammlung ratifizirt werden müssen; er kann die Maires u. andere gewählte Beamte auf drei Monate suspendiren. Er kann bei einem Gesetze oder Dekrete der Versammlung einen Widerspruch erheben und eine neue Berathung verlangen. Bleibt das Resultat der Berathung dasselbe, so muß er das Gesetz sanktioniren. Der Präsident ist eben so verantwortlich, wie die Minister. — Die Nation hat stets das Recht, ihre Verfassung zu ändern. Sobald dieser Wunsch in Hinsicht eines oder mehrerer Artikel von der National-Versammlung am Schlusse ihres Mandats ausgesprochen wird, wird der Vorschlag drei Beratungen unterzogen; geben diese das gleiche bejahende Resultat, so wird eine konstituierende Versammlung von 900 Mitgliedern gewählt, und diese beschäftigt sich mit der Revision der gerügten Artikel. — Die legislative National-Versammlung ist permanent: sie kann sich vertragen, jedoch nicht auf länger als drei Monate. — Die Güter-Konfiskation kann nie eingeführt werden, eben so wenig die Sklaverei u. die Zensur. — Alle Religionen genießen gleiche Freiheit u. gleichen Schutz. — Jedes Eigenthum ist unverletzlich, — die Wohnung des Bürgers ist unverletzlich, — die Wohnung des Bürgers ist ein Heiligthum. — Die Verfassung verbürgt die Staatsschuld. — Der Orden der Ehrenlegion ist beibehalten. — Der Staat ist verpflichtet den Arbeitern die Freiheit der Association, unentgeltlichen Unterricht und professionelle Erziehung und Arbeit für alle Unbeschäftigten zu geben. — Die direkten Steuern werden nur auf ein Jahr bewilligt. Die Nationalgarde besteht aus allen waffenfähigen

Bürgern, die nicht zur Armee gehören. Sie ist in dieser Qualität einer besondern gesetzlichen Organisation unterworfen. — Die bewaffnete Gewalt ist wesentlich eine gehorchende. Kein bewaffneter Korps darf berathen. — Das Ganze der Entwurfs ist in zehn Kapiteln getheilt, und enthält 139 Paragraphen.

Der Verfassungsentwurf ist im Publikum äußerst beifällig aufgenommen worden; noch nie ist einem Volke eine demokratischere, auf dem Grundsatz der Freiheit, Gleichheit und Brüderliebe beruhende Verfassung gegeben worden, bei der alle Ernennungen aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgehen und somit den Wahlspruch: Alles für das Volk, Alles durch das Volk, hat verwirklicht.

Die neue Verfassung organisiert die demokratische Republik mit einem Präsidenten, wie in den Vereinigten Staaten Amerikas. Wir fragen nur: „Wo ist unser Washington?“

Eine Parthei erklärt sich indessen entschieden gegen den Gesetzentwurf. Es ist die ultrarepublikanische. Vergeblich hat man ihr Konzessionen gemacht, hat die sicherste Garantie gegen einen Krieg mit dem Auslande, einen Senat, beseitigt.

Paris ist vollkommen ruhig, alle Zusammenrottungen haben seit zwei Tagen aufgehört, allein man weiß, daß sich eine bonapartistische Bewegung vorbereitet, deren Ausbruch in diesen Tagen erwartet wird.

Das Journal des Herrn v. Lamartine „le bien public“ will die Maßregel der Organisation der 300 Bataillone mobiler Nationalgarde durchaus für keine kriegerische gehalten wissen. Es sei nur die Erneuerung eines alten, unter der Juliusmonarchie entworfenen Gesetzes. Eine Ersparungsmaßregel von 100 Millionen jährlich. Zugleich aber auch ein bewaffneter Rückhalt, um dem Frieden, den die diplomatischen Unterhandlungen wünschten, größere Sicherheit zu geben.

Wien, 26. Juni. Heute ging mittelst telegraphischer Depesche die wichtige Nachricht ein, daß die starke Festung Palmanoova von unsern Truppen genommen wurde. Es wurde daselbst eine große Masse Kriegsvorräthe u. Geschütze gefunden. — Erzherzog Johann hat hier eine Proklamation erlassen, die bei allen Klassen großen Beifall fand. — Prag ist ruhig.

Prag. Die genauen Angaben über die gefallenen Opfer werden wir liefern, sobald sich dies mit Genauigkeit wird thun lassen. Für jetzt nur folgende vorläufige Angaben. Dem allgemeinen Krankenhause waren bis Freitag Mittag 39 Verwundete und 12 Tode zugebracht worden. Unter den letzteren ist ein altes Weib mitgerechnet, das vom Böbel deshalb mißhandelt und erwürgt wurde, weil sie Patronen irgend wohin hatte tragen wollen, wobei man vorausgesetzt, daß sie solche dem Militär habe zubringen wollen. Man kann daraus ersehen, welcher verschiedenartigen Mittel man sich bedient hat, um die niedere Bevölkerung zu reizen. Im Militärspitale waren bis Freitag Mittag ebenfalls 12 Tode und 26 Verwundete eingebracht worden. Bei den Barmherzigen bis Sonntag 20 Verwundete, worunter 7 sehr schwer verwundet, größtentheils aus dem Volke, jedoch auch einige Militärs, und 2 Tode, wobei ein Mädchen von 18 Jahren. Die Judenstadt hat einen Todten, der durch Zufall erschossen wurde, und einen maroden Soldaten, der bald hergestellt war. Ueberständiglich dürfte die Anzahl der Verwundeten und Todten von beiden Theilen sich auf 130 belaufen; die höchste Angabe kann wohl schwerlich über 150 betragen. Genauere Angaben, so wie die Namen der Gefallenen, müssen der Richtigkeit wegen, noch vorbehalten werden. Dem Stande nach sind die Mehrzahl der Zivilindividuen Gefellen, Lehrlinge und Tagelöhner. Studierende

sind nun  
darunter

Etwa

mal's P  
wird je  
mäße,  
Ateliers  
werden  
allein k  
deter K  
tuetten,  
nun nu  
von De  
nus von  
tet. In  
tet wur  
Meister  
Die gan  
große S  
und Mo  
Gerard  
ganz ve

\* \*  
wahrha  
flüße, a  
gen, pl  
Hand d  
reich.“  
Navarr

\* \*  
man ve  
des un  
nun fü  
daß er  
und da  
demnach  
geschick  
Währsch

\* \*  
französi  
lung w  
se wich  
Dagege  
läuft si  
der Ake  
ren M  
ihren B

\* \*  
des P  
Benwoh  
gende L  
sam au  
Furcht,  
gender  
lung an  
dies an  
Sitzung  
übergeb  
stuf, ih  
bureau  
gewesen

— A  
zont un  
richten  
Ihrer o  
nach un  
fundene  
befehl  
schetlich  
gemeiner  
Wirren  
auch an  
Miene

sind nur einige (im allgemeinen Krankenhause 3) darunter. (Bohemia.)

Etwas von Allem. In dem Palais-National (ehemals Palais-Royal, Ludwig Philipp's Eigenthum) wird jetzt aufgeräumt, und man bringt zerfetzte Gemälde, zerbrochene Marmor- und Bronze-Statuen in Ateliers, wo sie so gut als möglich wieder hergestellt werden sollen. In einem Zimmer des Erdgeschosses allein lagen einige hundert Zentner Bronze, vergoldetes Kupfer, Uhren, Kandelaber, Vasen, antike Statuetten, eiserne Gefäße und andere Kunstwerke, die nun nur noch altes Metall sind, die herrliche Cerinna von Deniere, Jupiter und Apoll, die berühmte Venus von Canova u. s. w. verkrümmt und enthauptet. In der Kapelle, die zu einem Hospital eingerichtet wurde, sieht man die leeren Stellen, welche die Meisterwerke der niederländischen Schule einnahmen. Die ganze Portrait-Galerie ist zerstört; Vernet's vier große Schlachtbilder von Zemappe, Valmy, Hanau und Montmirail, ein schönes Portrait Napoleon's von Gerard u. s. w. sind zerschlagen, zerbrochen, vielleicht ganz verloren.

Die französischen Legitimisten treiben ihr Spiel wahrhaft keck. So zirkuliren in Paris Fünffrankensstücke, auf denen man das Brustbild eines kausbackigen, plattstirnigen jungen Mannes sieht und um den Rand die Worte liest: „Heinrich V., König von Frankreich.“ Es wundert uns nur, daß man nicht „und Navarra“ beifügte.

Die Zeit klärt Alles auf; wie lange forschte man vergeblich nach, den Schleier über die Herkunft des unglücklichen Caspar Hauser zu lüften; und nun führten die Ereignisse in Neapel zur Entdeckung, daß er der Sohn eines hochgestellten Geistlichen war, und daß dessen Mutter noch am Leben ist, worüber demnächst eine Brochüre als Beitrag zur Sittengeschichte der Zeit erscheinen soll, die alle früheren Mährchen widerlegen wird.

Ueber die äußerst mangelhafte Vertreter der französischen Landwirtschaft in der Nationalversammlung wird fortwährend geklagt. In der That zählt diese wichtige Branche nur sechszehn Repräsentanten. Dagegen fehlt es nicht an Advokaten, ihre Anzahl beläuft sich auf zweihundertundfünfzig! Und doch ist es der Ackerbau, von welchem man in den nächsten Jahren Alles wird fordern müssen — die Advokaten mit ihren Formeln und Phrasen dürften nicht viel nützen.

(Charakteristisch). Wir lesen in: le memorial des Pyrenées. Mitwoch den 17. Mai empfing ein Bewohner von Pau von einem Repräsentanten folgende Zeilen: „Die Nationalversammlung ist gewaltsam aus einander gesprengt; aber wir haben weder Furcht, noch Schaden.“ Zwei Tage nachher folgt folgender Brief: „Während man die Nationalversammlung aus einander sprengte, bemühte ich mich Ihnen dies anzuzeigen. Da es mir nun unmöglich war, den Sitzungssaal zu verlassen, um den Brief der Post zu übergeben, gab ich einem unserer Sieger ein 20 Sousstück, ihn bittend, mein Schreiben dem nächsten Postbureau zuzustellen. Ich weiß nicht, ob er so ehrlich gewesen, sich meines Auftrages zu entledigen.“

**Lokal-Beitrag.**

Von allen Seiten scheint sich der politische Horizont unsers Vaterlandes zu klären und zu lichten. Nachrichten aus den untern Gegenden zu Folge, sollen die Illyrier allenthalben zu Raufen kommen und sich nach und nach unterwerfen, so daß die sich schon im Marsche befindenden Nationalgarben verschiedener Ortschaften Gegenbefehl erhalten haben und umkehren. Zelačić, der wahrscheinlich jetzt schon in Agram ist, soll aus Innsbruck die gemessensten Instruktionen zur Ausgleichung der kroatischen Wirren mitgenommen haben. Von Innsbruck aus hat er auch an die in Italien kämpfenden Grenzer, die schon Wiene machten, nach ihrem bedrängten Vaterlande zu-

rückzuführen, eine energische Proklamation erlassen, worin er sie zur Erfüllung ihrer Pflichten und zum Gehorsam gegen ihre Befehlshaber ermahnt, von welcher man sich die beste Wirkung verspricht. Ueber die Art u. Weise, wie Zelačić in Agram aufgenommen wurde, wird die nächste Post Nachricht bringen. — Auch in Siebenbürgen scheinen sich Sachsen u. Wallachen in die neue Ordnung der Dinge zu fügen. Die neue, von Rechts-Prinzipien besetzte ungarische Regierung möge ihnen hinlängliche Bürgschaft gewähren, daß ihre Nationalität und Sprache unangetastet bleiben wird. — In den übrigen Theilen des Landes herrscht Ruhe und ziemliche Eintracht, die hie u. da sich zeigenden panslavischen Wühlereien finden keine Sympathie; noch viel weniger würden russische Verübungen einen Anhalt finden, sollten solche auch nicht Schimäre sein.

„Nugent,“ schreibt die Memz. Uff., „hält sich noch immer in Karlowitz auf, dort hat er das Präsidium bei der Kommission, Abends raucht er eine Cigarre mit den Peterwardeiner Offizieren und spricht von einer schönen Zukunft, worunter er aber die Vergangenheit versteht; er meint die italienischen Soldaten ein wenig gegen die Ungarn aufzureizen zu müssen und sie aufzuklären, daß der Bruch des Eides auf die Konstitution keineswegs des Himmels Blize auf ihr Haupt herabbeschwöre. — Peterwardein gleicht jetzt einer römischen Wachsstube, wo die Soldaten würfeln, aber auf dem Spiele steht nicht die moneta, sondern das Leben des Vaterlandes. Unter unsern Soldaten ist nur bei den Gemeinen u. Unteroffizieren patriotisches Gefühl zu finden, die Offiziere sind größtentheils schwarzgelb. Das muß besser werden u. die Nationalversammlung soll ihr Augenmerk darauf richten. — Die Karlowitzer Kommission erließ eine Proklamation nach Italien, worin sie die dort befindlichen Grenzer zum Nachhausekommen auffordert. Jener rebellische Haufen also, der sein Treiben mit der Treue gegen den Kaiser bemäntelte, entzieht jetzt Oesterreich diese Hilfe, der Führer begeht ein offenes Majestätsverbrechen u. doch können sie ungestraft ihr Unwesen weiter treiben!“

Von Weiskirchen schreibt man der „Memz. Uffag“: „Es ist schrecklich, was ich Ihnen und dem ganzen Vaterlande fundmachen muß. Schon lange verbreitete sich hier das Gerücht, daß unter der Anführung des Szanimitovics eine illyrische Räuberbande, die in der benachbarten Ortschaft sich lagerte, unsere Stadt anzugreifen und zu plündern beschloßen hat. Und dieses Gerücht hat sich schrecklich erfüllt. Gestern (22. d.) kam in unsere Stadt eine aus 10 Individuen bestehende Deputation jener Bande, um zu unterhandeln. Der Kommandant wurde aufgefordert, Kanonen und Waffen zu übergeben, widrigenfalls sie die Stadt erkürmen würden. Und der Kommandant, statt daß er die bösen Gesellen gefangen genommen und ihre maßlose Keckheit gehörig belohnt hätte, trotzdem 1200 begeisterte Nationalgarben schlagfertig dastanden und der waghalsige Räubertrupp kaum 700 Köpfe zählte, hörte er die Banditen an und gehorchte mit herzlicher Bereitwilligkeit ihren Forderungen und — o der Schmach! — ohne den Räubern nur ein Kressen zu liefern, ließ er in ihr Lager 3 Kanonen, an 250 Gewehre u. 30 Zentner Pulver auf Wagen transportiren. Der Name dieses Verräthers ist Dreihann.“

Unter den Kandidaten der Stadt Pesth werden auch die ungarischen Dichter Vrösömarty und L. Lóth bezeichnet. Beide Männer werden eine Herde der Nationalversammlung sein. Der Abonyer Bezirk des Pesther Komitates wird Graf L. Teleky wählen.

Die Stadt Gôngrad hat den Handelsminister G. Klauzal zum Ablegaten gewählt.

In Ofen sind die G. Hazman u. Perczel als Reichstagsdeputirte gewählt worden.

An die Stelle des erkrankten Semliner Kommandanten Ungarhoffer ward Mayerhoffer, bisher Konsul zu Belgrad, provisorisch eingesetzt. Dieser Mensch trat mit dem Grafen Nugent in freundschaftliche Verhältnisse und auf die Bitte desselben ließ er statt des Dampfbootes „Duna“ das Boot „Tisa“ in Beschlag nehmen, um die Rebellen auf der Save von Sziszek nach Semlin zu transportiren. Zugleich befehligte er das zu Mitrovitz stationirende Fußvolk „Don Miguel“ nach Semlin. — Man kann aus der Sache nicht klug werden.

Wie ein Blatt sagt, werden die ministeriellen Bureaus nach Pesth übertragen, das wäre sehr gut, denn es ist zwar sehr schön nach Ofen hinüber zu sehen, aber hinüber zu gehen ist, besonders in diesem Sommer, eine verfluchte Unternehmung. (Das könnten die Ofner von Pesth auch sagen.)

Hilf Himmel, wer schützt uns vor der Trommel bei den Lizitationen! Man möchte rasend werden, wenn man so bei einer geistigen Arbeit sitzt, die die Sinne in Anspruch nimmt, wenn man eine verwinkelte Rechnung vor sich hat, wenn man mit Revidiren von Urkunden u. Ak-

ten beschäftigt ist — oder wenn man krank das Bett hüten muß, von unsäglichem Kopfschmerz geplagt wird — und da unten, gerade unterm Fenster, so ein Trommler steht, und fast unaufhörlich, nur mit geringen Absäzen, auf das Gelsell so loswirbelt, als wäre der jüngste Tag im Anzuge. Wehe dem Unglücklichen, der in solcher Lage ist! So ein verwünschter Pauker beunruhigt eine ganze Straße, einen ganzen Stadttheil, manchmal eines ganz unerheblichen Krams wegen, ganz ohne Noth, da öffentliche Anschläge hinlänglich zur Bekanntmachung solcher Lizitationen sind. In großen Städten, wie Paris, Wien &c. ist das Trommeln bei Lizitationen schon längst abgeschafft; Pesth und Ofen aber sind noch kleinstädtisch genug, diesen ruhestörender Unfug zu dulden. Mögen unsere neuen Stadt-Behörden, von denen man sich doch heilsame Neuerungen verspricht, auch sich diese fürchterliche Trommel zu Gemüthe führen und fürder nicht zugeben, daß man im Interesse eines Einzelnen, eine ganze Stadtgehend so arg maltraktire!

Der Sammlungs-Ausschuß in Ofen stellt bei seinen Empfängen folgenden sonderbaren Empfangsschein aus: „Ueber . . . Hr. . . als . . . am Altare der Liebe niedergelegt hat. Ofen, am — Juni 1848.“ — Am Altare der Liebe! O, Aphrodite, o Cupido, Eure Tempel werden in Ofen dotirt werden!

Der General der Kavallerie, Baron Ignaz Leberer, ist in Ruhestand versetzt u. wegen seiner 60-jährigen treuen und wichtigen Dienste, taxfrei zum Feldmarschall ernannt worden.

Von Komorn sind einige Hautboisten in Ofen angekommen, welche sich beim Ministerium beklagten, daß die dortige kroatische Besatzung ihnen nicht gestatten wolle, den Atoczy-Marsch zu spielen! So oft die Bände dieses Musikstück beginnen will, wird sie von den Kroaten ausgepöfien oder sonst gestört!

Der verehrte Bürger unseres Vaterlandes P. Nyáry wurde letzten Montag im Ráczker Bezirke einstimmig zum Deputirten gewählt — gestern begab sich eine Deputation zu ihm, um ihm diese Nachricht zu überbringen.

Für jenen Theil des Vaterlandes, der bisher Siebenbürgen hieß, wurde der Kronhüter Baron Mik. Bay als kön. Kommissär ernannt und zugleich mit der Vollmacht bekleidet, die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung durch alle Mittel zu befördern, welche in den Schranken des Rechtes und Gesetzes zugleich die hohen Interessen des Staates und der Krone erhalten mögen.

Zum Benefiz der allgemein beliebten Schauspielerin, Frau Grill, wird im Interimstheater „Valentine“ einstudirt und im Laufe kommender Woche gegeben werden. — Daß das Haus bei dieser Vorstellung gut besucht sein wird, läßt uns der immerwährende zahlreiche Zuspruch, dessen sich Fr. Grill erfreut, hoffen. M—b.

Der orthodoxe Rabiner, M. Perles in Bonyhad hat, wie man uns berichtet, in einer leztlich gehaltenen Predigt seine Gemeinde auf das Wärmste aufgemuntert, viele Opfer auf den Altar des Vaterlandes zu legen und ging mit dem schönen Beispiele voran, indem er das wenige Silber, das er besaß, dem Lande widmete. Er bemerkte, daß in einer Zeit, in der dem Lande Gefahr drohe, wir unser Eigenthum nicht unser nennen können; es gehört dem Lande, das es uns gebracht. — So spricht der orthodoxe der Orthodoxen. Aus dieser kleinen Tatsache ist wol zu sehen, daß nicht erst „Reform“ den Juden zum eifrigen Patrioten machen soll. M—b.

Mit dem Morgen- und Abendrothe sehen wir unsere Nationalgarde auf dem Josephplatz exerziren. Ruhmenswerth, wenn die Exerzitten den ersten u. den letzten Platz, d. h. den Hauptplatz in ihrer Tagesordnung einnimmt. M—b.

Wiener Börse vom 26. Juni 1848. Staatsschuldv. 5 Proz. 65/4; Anlehen von 1834 —; Anlehen v. 1839 165; Bankaktien 996; Kais. vollwichtiger Dukaten 18 1/2; Kais. Münzdukaten 19 1/2 Proz. agio.

Mit diesem Blatte endigt das erste Semester dieses Jahrgangs. Künftigen Samstag, am 1. Juli, beginnt das zweite Semester. Es erscheint an diesem Tage eine Nummer des „Spiegel“, der sofort alle Mittwoch und Samstag erscheinen wird.

Die erste Nummer des „Telegraph“ wird Sonntag, den 2. Juli ausgegeben, n. wird alle Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag erscheinen.

# Einladung zur Pränumeration auf die **Neue politische Osnier-Pesther Zeitung** und die **Gemeinnützigen Blätter.**

[Semester: Juli bis December.]

Mit dem Bewußtsein, einer edlen Sache uns zu weihen, und im Vertrauen auf die Sympathien, die wir unserm früheren mehrjährigen redaktionellen Wirken verdanken, unternahmen wir vor einem Monat die Herausgabe der neuen politischen Osnier-Pesther Zeitung und der Gemeinnützigen Blätter. Ein überraschender Erfolg, die wärmste, allseitigste Theilnahme krönte unser patriotisches Unternehmen.

In dankbarer Anerkennung dieses glücklichen Erfolges und in gerechter Würdigung der wichtigen Aufgabe: die Berichte des am 2. Juli beginnenden ungarischen Reichstages schnell und vollständig, ohne Verkürzung des übrigen Inhalts unserer Zeitung, zu liefern, erscheint die neue politische Osnier-Pesther Zeitung vom 1. Juli an

wöchentlich vier Mal, in Folio, in derselben schönen Ausstattung wie jetzt; die Gemeinnützigen Blätter wöchentlich zwei Mal wie bisher. Es erscheinen somit wöchentlich 6 Nummern der gedachten Journale.

Ungeachtet dieser mit bedeutenden Opfern verbundenen Erweiterung wird der Pränumerationspreis nicht erhöht. Derselbe ist halbjährlich, Juli-December, für die politische Zeitung und der Gemeinnützigen Blätter, im Komptoir abgeholt 5 fl.; mit Zusendung ins Haus in Osnier und Pesth 5 fl. 20 kr., mit wöchentlich viermaliger Postversendung unter Kouvert 6 fl. C.M.

Man pränumerirt in Osnier im Redaktions-Bureau, Festung, Gerechtigkeitsplatz (igazságtere, vormalig Rathhausplatz), im Sieber'schen Hause, 1. Stok; in Pesth in G. Seibel's Hofbuchhandlung (Christophyläthen), in Julius Müller's Buchhandlung (am Anfange der Herren- und Krongasse, dem Servitenkloster gegenüber), dann in S. Wagner's Kunsthandlung (Servitenplatz) und bei allen löbl. Postämtern.

Anzeigen aller Art zu prompter Veröffentlichung werden im Redaktionsbureau und in den oberwähnten Buch- u. Kunsthandlungen angenommen und die 3spaltige Zeile bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei dreimaliger Einrückung 8 kr. C.M. berechnet.

Wir haben in unserm Programm die neue politische Osnier-Pesther Zeitung und die Gemeinnützigen Blätter als Organ des Fortschrittes, der gesetzlichen Freiheit, des Rechts, der Wahrheit, Gleichheit, Einheit und Bruderliebe proklamirt. Als solches Organ haben die gedachten Journale bisher gewirkt; als solches werden sie in Zukunft wirken. Joseph Jánisch, Herausgeber und Redakteur.

2-2

## „Der katholische Christ.“ Ein Volksblatt.

Dieses Blatt, auf Veranlassung besonderer Umstände vor zwei Monaten von den Osnier-Pesther kath. Seelsorgern eingeleitet u. nächstens für das Osnier-Pesther kath. Publikum bestimmt, ist bisher, obschon in ziemlich starker Auflage, bis auf 11 Exemplare völlig verzerrt worden. Ermuntert durch den bisherigen Beifall soll nun dieses religiöse Blatt künftig auf vielseitiges Verlangen auch per Post zu beziehen sein, und allenthalben in den kath. Familientreisen Interesse für Religion und christliches Leben wecken und unterhalten. Das Blatt erscheint jeden Sonnabend, auf vier Quartseiten. — Halbjährige Pränumeration per Post 1 fl. 20 kr. C.M. Für Osnier und Pesth nach beliebiger Bestellung, entweder monatweise mit 10 kr. C.M., oder auf einmal halbjährig 1 fl. C.M., wofür das Blatt in's Haus gesendet wird. — Bestellungen können für Osnier in der Schröpfer'schen, für Pesth in der Eggenberg'schen Buchhandlung, auswärts bei jedem Postamt gemacht werden. (2-1)

## Pränumerations-Anzeige.

## Der Wiener Zuschauer. Zeitschrift für Gebildete.

Herausgegeben von J. S. Ebersberg.

Während fast alle Zeitungen u. Tagesblätter der radikalen Tendenz huldigen, nicht weil sie in den Extremen die Wahrheit suchen, sondern weil der irreführende Geschnat der Welt an der Schrankenlosigkeit und an dem Verhöhnung guten Rechts sich ergötzt, hat der „Wiener Zuschauer“ sich die Aufgabe gestellt, eine Opposition zu bilden gegen die wüthliche und verführerische Presse,

das ewige gute Recht zu vertheidigen, an der Vernunft und der Wahrheit zu halten. Er soll ein Tagesblatt bilden, das der rechtliche Hausvater ohne Empörung des verletzten Gefühls, das sein gebildeter Sohn ohne Gefahr vor Mißleitung seiner edelsten Gesinnung und Denkweise, das Frauen und Lächer ohne Größten lesen können. — Wer unsere giswolle Presse kennt, wird finden, daß Geringfügiges überaus notwendig, daß Schriften besseren Geistes und edlerer Art heutzutage nicht nur sehr selten, sondern ein dringendes Bedürfnis sind.

Der Herausgeber des „Zuschauers“ sucht diese Aufgabe im wahrhaft patriotischen Sinne, mit aller Anstrengung, deren ein hohes Ziel würdig, und voller Aufopferung durchzuführen. Nicht persönliche Gefahr, nicht Verluste, nicht Drohungen und jeder von der schlechten Presse versuchte Widerstand konnten ihn abschrecken. Um Geld zu gewinnen, hätte er im Dienste der revolutionären Partei leichtes Geld geholt, auch leichtere Arbeit ist's, Tag für Tag den Adel zu beschimpfen, die Regierungen zu verdächtigen, gegen die Priester und Religion aufzutreten, die absonderlichsten Lügen zu erfinden und die Ehre des Beamten wie des Privatmannes zu vergiften; es gehört mehr Talent, eine ganz andere Richtung des Herzens und Geistes dazu, verletztes Recht, die fortwährend mit heimlichen u. offenen Waffen angegriffene Wahrheit zu vertheidigen, vor den Schlagwörtern eines Reaktionsärs und Verführers dann nicht zurückzubeugen, wenn es gilt, der Niederträchtigkeit, der Verleumdung, der Verwirrung aller Begriffe, dem Gifte der Geselozlosigkeit und des Aufruhrs entgegen zu treten.

In Wien wird der „Zuschauer“, welcher wöchentlich viermal (an jedem Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend) erscheint, im eigenen Komptoir derselben (Dorotheergasse, Nr. 1111) pränumerirt. Er kostet halbjährig 2 fl. 30 kr., vierteljährig 1 fl. 15 kr. C.M. Entfernnten Freunden empfehlen wir den Bezug des „Zuschauers“ durch die k. k. Post. In diesem Falle ist zu obigem Ladenpreise von 2 fl. 30 kr. halbjährig, noch die Post-Expeditions-, Adressen- und Briefträgergebühr von 1 fl. halbjährig anzubezahlen. — Das halbjährige Post-Abonnement beträgt daher 3 fl. 30 kr. C.M. Gegen den Erlag dieser Summe erhält der Abonnent den „Zuschauer“ ohne irgend eine weitere Auslage

wenigstens zweimal in der Woche unter seiner gedruckten Adresse amtlich und ganz franko in seine Wohnung pünktlich zugestellt, und befindet sich diese auch am äußersten Punkte der Monarchie.

Die Bequemlichkeit einer solchen Bezugsweise stellt sich wohl von selbst in die Augen. Für einen im Verhältnisse so geringfügigen Betrag erhält der Abonnent auch in die entfernteste Provinzstation 208 Nummern einer Zeitschrift gleich nach ihrem Erscheinen eine Jahreshälfte hindurch kostenfrei postamtlich zugestellt, die ihn mit dem politischen, gefestigten u. wissenschaftlichen Leben der Residenz in enger Verbindung hält!

Die Abonnements wollen entweder bei der nächsten Poststation, und, wenn diese einen höheren Betrag abverlangen sollte, geradegu in frankirten Briefen an die k. k. D.-H.-P.-M.-Zeitung-Expedition, oder an das gefertigte Komptoir eingekauft werden.

Vom Komptoir des „Wiener Zuschauers“, Dorotheergasse, Ecke in die Neuburggasse, Nr. 1111.

## Einladung zur Pränumeration auf den Völkerbund,

soziales Blatt mit besonderem Hinblick auf Ungarn.

Verantwortlicher Redakteur Joseph Droß.

Halbjähriger Pränumerations-Betrag vom 1. Juli bis Ende

Dezember 1848 6 fl. — mit Postversendung 7 fl. C.M.

Von dieser Zeitung erscheinen 3 Nummern wöchentlich, jedesmal ein Bogen in Folio, oft auch 1½ Bogen. Die Tendenz dieser Blätter ist vorzüglich die Aufklärung über die fast überall einseitig beurtheilten ungarischen Zustände, so wie der immer engeren Anschließung Ungarns an Oesterreich. — So lange noch die Auflage hinreicht, werden den Pränumeranten die Nummern vom 30. Mai bis 1. Juli, in welchen die wichtigsten Tagesfragen kritisch besprochen sind, unentgeltlich beigegeben.

Das Haus in Osnier, Festung, Landhausgasse, Nr. 103, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist beim Eigenthümer einzuholen.